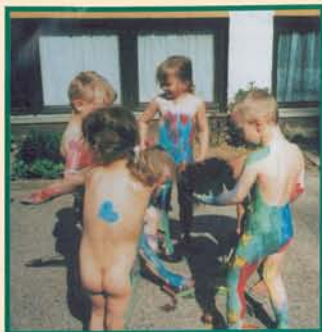


US Aktuell

3/2003

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



9. Verbandstag in Vorbereitung	Seite	1
Vereinsnachrichten	Seite	2
Alles Computer oder was?	Seite	3
Seniorenpflegeheim Mittweida	Seite	4
Im Reich der Sinne	Seite	5
Aus der Stadtgeschichte	Seite	6
4. Sächsisches Seniorentreffen	Seite	7
Wandern durch unsere schöne Heimat	Seite	8
VUR - gut reisen	Seite	9
Im Ehrenamt	Seite	10
Info-Ecke	Seite	11
Vererben und verschenken	Seite	12
Leserbriefkasten	Seite	16
Herzliche Glückwünsche	Seite	18
Rentner nicht länger verunsichern	Seite	18
Tipps vom Apotheker	Seite	19
Rätsel	Seite	20
Buntes Herbstlaub	Seite	21

9. VERBANDSTAG



Traditionell im Monat September führt der Stadtverband der Volkssolidarität seinen Verbandstag durch. Es ist in diesem Jahr der Neunte. **Er findet statt am Sonnabend, dem 27. September in der Zeit von 9.30 Uhr bis etwa 15.00 Uhr im Veranstaltungszentrum Forum in der Brückenstraße.** Eingeladen sind alle Vorstände der Wohngruppen, also die Vorsitzenden, die Stellvertreter, Hauptkassierer, Revisoren, Verantwortliche für Sozialarbeit und für Kultur. Weitere Teilnehmer des Verbandstages sind die Leiter und Mitarbeiter aus den Einrichtungen des Stadtverbandes. Interessierte Mitglieder können in Abstimmung mit ihren Vorständen ebenfalls teilnehmen. Als Gäste werden der Bundesgeschäftsführer Herr Dr. Niederland und der Landesgeschäftsführer Herr Dr. Schmieder erwartet.



Blick in den Tagungsraum der Delegiertenversammlung im vergangenen Jahr

Positive Bilanz 2002

Der Verbandstag wird über den Geschäftsbericht zur Arbeit des vergangenen Jahres beraten.

VS Aktuell konnte bereits Einsicht in den Bericht nehmen. Er veranschaulicht, dass im Jahr 2002 im gesamten Stadtverband, sowohl im Bereich des Ehrenamtes als auch von den hauptamtlichen Mitarbeitern, eine engagierte und vielseitige Arbeit geleistet wurde.

Trotz sich ständig verschlechternder Bedingungen, hervorgerufen durch radikale Kürzungen staatlicher Fördermittel, hat sich der Stadtverband weiterhin auf Erfolgskurs bewegt und in mehreren Bereichen seine Position ausgebaut.

Großes wurde in den Wohngruppen geleistet. Die Mitglieder erhielten neue Ausweise, eine neue Beitragsrichtlinie

trat in Kraft, es wurden neue Vorstände gewählt und die Arbeitsfähigkeit der Leitungen erhöht. Die Zahl der Wohngruppen verringerte sich durch Zusammenlegungen von 108 im Jahr 2001 auf 81 im Jahr 2002. Der Durchschnittsbeitrag je Mitglied betrug 1,50 Euro, was eine deutliche Steigerung gegenüber 2001 bedeutet. Dennoch muss am Ziel 2 Euro, wie sie die Beitragsrichtlinie ab 2004 vorschreibt, weiter gearbeitet werden.

Den Wohngruppen standen 2002 aus Beitragsrücklaufgeldern rund 73.000 Euro zur Verfügung, das waren 20% mehr als im Vorjahr und gute Voraussetzung für die Durchführung von 603 Veranstaltungen für die Mitglieder.

Im Jahr 2002 wurden 14.748 Stunden an Nachbarschaftshilfe geleistet, was einer Wertschöpfung von fast 74 Tausend Euro entspricht.

Mit dem besten Ergebnis der letzten Jahre wurde die Listensammlung durchgeführt. Der Erlös von 44.666,86 Euro wurde komplett dem Hilfsfonds für die Flutopfer zugeführt.

Im Bereich der sozialen Dienste sowie in der häuslichen Kranken- und Altenpflege wurde die Qualitätsarbeit ausgebaut und im Dezember 2002 zur Zertifikatsreife geführt. Das Altenheim „An der Mozartstraße“ und die Sozialstationen des Stadtverbandes verfügen nunmehr über einen qualitätsgeprüften Pflegedienst.

Im Kriseninterventionszentrum, der Anlaufstelle für Menschen in Krisen- und Notsituationen, suchten 2.186 Menschen Hilfe, Beistand und Unterstützung, die in jedem Fall gewährt wurden.

Die Begegnungsstätten des Stadtverbandes waren auch im Jahre 2002 für viele Mitglieder und Bürger der Stadt im wahrsten Sinne des Wortes Stätten der Begegnungen. Mehrere Tausend Veranstaltungen aller Art und eine umfangreiche Zirkeltätigkeit trugen in hohem Maße bei Geselligkeit zu fördern und das Miteinander zu vertiefen. Mit der Sanierung des Gebäudes an der Scheffelstraße 8 wurde die sich darin befindende Begegnungsstätte völlig neu gestaltet.

Im Jahr 2002 war der Stadtverband Betreiber von 17 Wohnanlagen bzw. Häusern für betreutes Wohnen. Mit Eröffnung einer neuen Wohnberatungsstelle in der Clausstraße wurden die Beratungsangebote für die Bürgerinnen und Bürger bedeutend verbessert. Über 600 ausführliche Gespräche zum betreuten Wohnen und weitere 520 Wohnungsberatungen zeugen davon, dass die Wohnberatungsstelle hohe Akzeptanz erreicht hat. Es wurden vielfältige Aktivitäten unternommen, um die Attraktivität der Objekte für betreutes Wohnen zu erhöhen. So wurden u.a. Gymnastikräume, Gästewohnungen und Gästezimmer eingerichtet. In diesen wurden von Oktober bis Dezember 41 Übernachtungen gebucht.

In den vier Kindertagesstätten des Stadtverbandes wurde die Arbeit darauf ausgerichtet die Aufgaben und Ziele aus dem Sächsischen Kindertagesgesetz gezielt und umfassend umzusetzen. Besonderes Augenmerk wurde auf den Erwerb von geistigen und körperlichen Fähigkeiten und die Aneignung von Wissen und Können gelegt. Die Vorschulkinder wurden gut auf den Schulbeginn vorbereitet.

Auch 2002 waren die Mitglieder des Stadtverbandes reiselustig. Mit interes-

santen Angeboten, vielfach den Wünschen der Gruppen Rechnung tragend, hat das VUR neue Freunde gefunden. Im Durchschnitt war jedes vierte Mitglied im Jahr 2002 einmal mit VUR unterwegs. Höhepunkt war ohne Zweifel das Seniorentreffen an der Ostsee, an dem 500 Mitglieder der Volkssolidarität aus ganz Sachsen teilnahmen. Der Hausnotruf der Volkssolidarität hat 2002 wiederum an Popularität zugenommen und die Zahl der Teilnehmer erhöht. Über 26.000 Mal wurde der Notruf ausgelöst und immer wurde mit Sachverstand, Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl reagiert und für schnelle Hilfe gesorgt.

Es ist längst nicht alles, was hier aufgeführt werden kann. Aber es verdeutlicht, dass im Stadtverband Chemnitz viel positive Arbeit geleistet wird, die letztendlich zu guten Ergebnissen, zu einer Weiterentwicklung insgesamt geführt haben. Selbstverständlich zeigt der Geschäftsbericht auch Reserven auf, die in der weiteren Arbeit zu erschließen sind.

Der Vorstand und die Geschäftsleitung des Stadtverbandes bringen gegenüber den Mitgliedern, den ehrenamtlichen Helfern und hauptamtlichen Mitarbeitern ihren Dank für die geleistete Arbeit zum Ausdruck.

Vereinsnachrichten

Listensammlung

Die diesjährige Listensammlung des Stadtverbandes der Volkssolidarität findet vom 1.-30. September statt. Auf Beschluss des Stadtvorstandes wird der Erlös der Sammlung für die Gestaltung der Außenanlagen unserer Kindertagesstätten verwendet.

Neuer Referent

Am 1. Juli hat Herr Sebastian Kunze seine Tätigkeit in der Geschäftsleitung des Stadtverbandes begonnen. Er ist verantwortlich für den Bereich Personal- und Rechtsfragen. VS Aktuell wünscht ihm viel Erfolg bei der Arbeit.

Kurarzt kommt

Das VUR lädt am 14. Oktober um 15:00 Uhr in die Begegnungsstätte Clausstraße zu einem Vortrag mit Gespräch zur Problematik Kurreisen ein. Ein Kurarzt wird Ihre Fragen beantworten und speziell über Kurreisen nach Polen und Ungarn sprechen.

Feuer gefangen

Mitglieder unseres Stadtverbandes, die erfolgreich an einem Computerlehrgang teilgenommen haben, gründen einen Computerclub und wollen sich immer am letzten Donnerstag jeden Monats um 16:30 Uhr im Internetcafe in der Begegnungsstätte Scheffelstraße zum Erfahrungsaustausch und Fachsimpeln treffen.

Fleißige Helfer

Im ersten Halbjahr 2003 wurden in den Wohngruppen 7.554 Stunden an Nachbarschaftshilfe geleistet.



Die Wohnanlage für betreutes Wohnen in der Mozartstraße beging ihr 5-jähriges Bestehen. Die Vorsitzende des Stadtverbandes, Frau Regina Ziegenhals, überbrachte den Bewohnern herzliche Glückwünsche.



■ Alles Computer – oder was?

Man sah ihnen die Spannung an und aufgeregt waren wohl alle. Was würde die nächste Stunde im Computerlehrgang Neues bringen?

Gleich nach der Eröffnung des Internetcafes in der Begegnungsstätte in der Scheffelstraße 8 hatten sie sich entschlossen an einem Lehrgang zur Erlernung der Computerbedienung teilzunehmen. In 10 Stunden werden die Teilnehmer mit dem PC vertraut gemacht und lernen ihn zu bedienen. Spaß macht es allen und keiner bereut seinen Entschluss, die neue Technik beherrschen zu lernen. Acht Frauen und Männer zwischen 59 und 94 Jahren alt, (die über 70-jährigen sind in der Mehrheit) sitzen jeder vor einem Bildschirm und folgen den Hinweisen des Lehrers.

Die Gründe, warum sie hier sitzen, sind unterschiedlich und doch beeindruckt das einheitliche Ziel, den Computer für etwas Nützliches, für etwas Sinnvolles nutzen zu wollen.

Erich Höhne (94) will Geschichten schreiben für seine Enkel. Mit der Schreibmaschine ist ihm das zu beschwerlich, er ist begeistert, wie leicht es mit dem PC geht. Das Lösen von Kreuzworträtseln allein reicht Günter Harbord (73) nicht mehr, er will sich geistig fit halten und sucht eine neue Herausforderung. Einige haben schon einen PC zu Hause, kommen aber nicht richtig zurecht mit ihm. Durch den Lehrgang wollen sie sich qualifizieren. Für den Umgang mit dem Internet muss man sich auskennen, meint Dieter Löschke (73), der seine neuen Kenntnisse umsetzen will, wenn er Beiträge für die Zeitung schreibt. Gezielt Informationen aus dem Internet abrufen, mit den Enkeln Computerspiele spielen, diese Wünsche haben alle Lehrgangsteilnehmer und man kann sicher sein, sie werden sie sich erfüllen.

Für Frau Peitzsch, die Leiterin der Begegnungsstätte und auch Verantwortliche für das Internetcafe, ist es Ehrensa-

che am Lehrgang teilzunehmen. Sie hat auch berufliche Interessen. Der PC, sagt sie, erschließt mir eine neue Welt und es macht ihr Spaß. Der Bildschirm, an dem alle arbeiten, ist ein speziell für Bedürfnisse älterer Menschen entwickelter. Alle Begriffe erscheinen in deutscher Sprache und in großer Schrift. Es besteht Einigkeit, dieser Computer ist gut und erleichtert das Lernen. Gisela Kieselstein ist überzeugt, mit diesem Computer geht alles leichter. Sind die Lehrgangsteilnehmer, so frage ich mich, besonders mutige Menschen, weil sie im Alter noch etwas Neues erlernen wollen? Ich denke, es ist weniger Mut als vielmehr Aufgeschlossenheit und Mitgehen mit dem Zeitgeist. Ich finde es toll und äußere uneingeschränkte Anerkennung. Gut ist, dass das neue Internetcafe des Stadtverbandes sofort Interessenten gefunden hat. Es hat jeweils mittwochs von 14–18 Uhr und freitags von 9–12 Uhr geöffnet und es ist ein sachkundiger Helfer anwesend, der Tipps und Hinweise gibt. Wer jetzt denkt, „ich würde ja vielleicht auch, aber ...“ dem sei gesagt, dass bei Interesse in den Wohngruppen sogenannte Schnupperkurse durchgeführt werden, in denen der Computer vorgestellt wird und alle Fragen beantwortet werden. Der Vorstand Ihrer Wohngruppe wird Ihr Interesse an die Geschäftsstelle des Stadtverbandes weiterleiten und vielleicht haben auch Sie bald erste Bekanntschaft mit dem Computer und dem Internetcafe gemacht.



Seniorenpflegeheim an der Burgstädter Straße



Ein neues Haus zum Wohlfühlen

In den zurückliegenden Ausgaben unserer Zeitung haben wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, regelmäßig über den Stand der Bauarbeiten am neuen Seniorenpflegeheim in Mittweida informiert.

Ab 1. August nun ist das Haus eröffnet und die ersten Bewohner sind eingezogen. In der Burgstädter Straße 75/75b ist jetzt ein Komplex entstanden, in dem Betreuung, Pflege und Unterhaltung sozusagen unter einem Dach, dem der Volkssolidarität, angeboten werden. Die Wohnanlage für betreutes Wohnen, die Begegnungsstätte und das neue Seniorenpflegeheim bilden eine Einheit.

Das Seniorenpflegeheim mit seinen Einrichtungen und Angeboten hat bereits großes Interesse gefunden. An einem Tag der offenen Tür haben sich über 300 Menschen vor Ort informiert und sich beraten lassen.

Das neue Haus kann sich auch sehen lassen:

In den vier Wohnbereichen, die sich über fünf Etagen erstrecken, sind sehr geräumige Ein-Bett- und Zwei-Bett-Zimmer entstanden, in denen auch der liebgewordene Sessel oder die Vitrine ihren Platz finden werden. Von den farbenfroh gestalteten Fluren gehen zum Verweilen einladende Gemeinschaftsräume ab, an denen großflächige Balkone bzw. Terrassen angrenzen. Bis in die späten Abendstunden können die mobileren Bewohner auf der Terrasse, die sich zwischen den beiden Objekten befindet, in der Sonne sitzen. Für Senioren, die das Haus nicht mehr verlassen können, stehen gemütliche Sitzecken an den Giebelseiten zur Verfügung, die durch große Fenster den Blick ins Freie bieten. Die großen bis zum Fußboden reichenden Fenster in den Zimmern ermöglichen den Bewohnern auch aus dem Bett heraus einen Blick auf



das Geschehen auf der Straße sowie in den unteren Etagen auf den vor dem Haus plätschernden Bach.

Aber auch an die an Demenz erkrankten Bewohner wurde gedacht. Nach einem speziellen Konzept werden sie in den sich auf jeder Etage befindlichen Therapieräumen betreut. Nicht alle dieser Räume sind modern eingerichtet - nein, so soll zum Beispiel in einer Etage der Stil der 20iger und 60iger Jahre das Langzeitgedächtnis anregen. Und vielleicht kommt der eine oder andere Angehörige ins Schmunzeln, wenn er die ihm vertrauten Utensilien aus den früheren Zeiten wieder entdeckt.

Für 100 Bewohner ist Platz im Haus und sie werden nach Qualitätsstandards durch Fachpersonal betreut. Eigentümer ist der Stadtverband Chemnitz der Volkssolidarität. Betreiber des Seniorenpflegeheimes ist die EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH, ein Tochterunternehmen der Volkssolidarität.

Bei Interesse oder Fragen beraten Sie Frau Birgit Völkel-Egerland und Herr Ulrich Hainig gern. Bitte vereinbaren Sie unter den Rufnummern 0 37 27 / 6 23 47 00 oder 0 37 27 / 62 34 10 einen Termin.

Bitte auf Sicherheit achten!



Eine Reihe von Vorfällen in jüngster Zeit veranlassen uns, Sie zu bitten, in jeder Hinsicht wachsam zu sein. Niemand sollte Unbekannten, auch nicht sogenannten Handwerkern oder Vertretern Zutritt zu seiner Wohnung gewähren. Die Mitarbeiter der Volkssolidarität, soweit sie Ihnen nicht persönlich bekannt sind, können sich durch Dienstaussweise ausweisen. Über Personalwechsel in den Wohnanlagen für betreutes Wohnen werden Sie ständig informiert. Fragen Sie Besucher, bevor Sie Ihnen die Tür öffnen, nach ihrem Namen und dem Grund ihres Besuches.

Sollten Sie sich unsicher sein, beraten Sie sich über ihr Notrufgerät. Über das Notrufgerät können Sie im Fall der Fälle durch Knopfdruck jederzeit Hilfe anfordern.



■ Im Reich der Sinne

Grund der verschiedenen Materialien wie Sand, Kokosmatten, Kieselsteine und Tannenzapfen erleben die Kinder über den Tastsinn an Händen und Füßen die verschiedensten Sinneseindrücke. Selbst hergestellte Geräuschememorys, Tastsäckchen und Duftproben regen die Kinder zu vielfältigen Spielen an.

Als Abschluss folgte eine Projektwoche mit gemeinsam geplanten Höhepunkten. Sie wurde am Montag fröhlich mit Tanz und Gesang eröffnet. Gemeinsam wanderten wir am nächsten Tag in den Zeisigwald. Alle Rucksäcke waren prall gefüllt und mit guter Laune ging es auf Entdeckungstour. Wir lauschten geheimen Klopfzeichen aus gefällten Bäumen und entdeckten somit das Baumtelefon. Die Kinder sammelten die tollsten Schätze und kehrten geschafft, aber erfüllt von den Erlebnissen in die Einrichtung zurück.

Ein weiterer Höhepunkt war ein leckeres Frühstücksbüffet. Dabei unterstützten uns die Eltern ganz beispielhaft. Jedes Kind brachte eine gesunde Leckerei mit und alle ließen es sich schmecken. Mit geschlossenen Augen ließen wir frische Erdbeeren, Kiwi, Melone, Petersilie, Zitrone u.a. auf uns wirken. Nicht immer war es einfach, die Speisen am Geschmack zu erkennen. Aber „Übung macht den Meister“.

In den Gruppenzimmern wurden Bereiche geschaffen, in denen die Kinder ihre sinnliche Wahrnehmung spielerisch bereichern konnten. Gespannt schauten die Kinder durch ein Mikroskop und erlebten Massage- und Spannungsgeschichten.

Ebenfalls eine tiefe Sinneserfahrung machten alle beim Bodypainting. Das Berühren der Haut mit Wasser und Farbe unterstützt die Entwicklung eines positiven Körpergefühls und macht außerdem riesigen Spaß. Am letzten Tag konnten wir mit viel Jubel und Geschrei den Neptun begrüßen. Bei heißen Temperaturen gab es einen lustigen Badespaß mit Taufe aller „Landratten“ und anschließender Rutschpartie auf einer am Hang ausgelegten Folie.

Die Schulung aller Sinne ist schon immer fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Neue Erfahrungen und Ideen aus unserem Projekt helfen uns den Kindern noch umfangreichere Möglichkeiten zu bieten, um alle Sinne zu öffnen und somit Basis für erfolgreiches Lernen zu schaffen.

*Team der Kindertagesstätte
Sebastian-Bach-Straße 2*

Die Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft verleiten oft genug dazu, den kindlichen Lernprozess vor allem mit geistiger Förderung zu unterstützen. Doch für die Persönlichkeitsentwicklung unserer Kleinen braucht es mehr als nur den Kopf. Ihr Zugang zur Welt entsteht von Beginn an durch sinnliche Wahrnehmung und Erfahrung. Über Augen, Ohren, Zunge, Haut und Fingerspitzen nehmen die Kinder Kontakt mit ihrer Umwelt auf. So eignen sie sich diese an, lernen zu verstehen und zu begreifen und nach ihren Fähigkeiten zu gestalten. Die Leiterin und Erzieherinnen der Kindertagesstätte Sebastian-Bach-Straße optimieren in ihrer Einrichtung die Voraussetzungen, um das Erkunden der Welt mit allen Sinnen für die Kinder noch freudvoller zu gestalten und ihre Neugier zu wecken.

Im Monat Juni startete daraufhin das Projekt „Mit allen Sinnen“. Die Kinder können sich nun nach Lust und Laune über eine im Garten entstandene Taststrecke bewegen. Auf



Aus der Stadtgeschichte

von: Wolfgang Bausch

Chemnitz und seine Scheunen

Der Herbst rückt wieder landwirtschaftliche Bauten in den Blickpunkt, in denen Ernteprodukte - Getreide, Heu, Futter - aufbewahrt werden: die Scheunen. Dabei vermutet man bestimmt nicht, dass es sie nicht nur auf den Dörfern, sondern bis vor einem guten Jahrhundert auch in unserer Stadt gab.

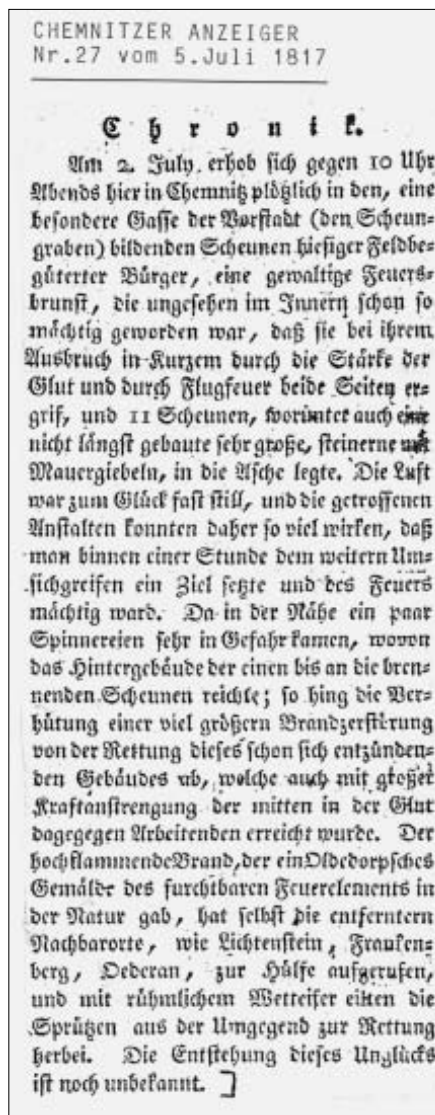
Denn Chemnitzer Bürger betrieben für ihren Unterhalt einstmals auch Ackerbau auf Feldfluren außerhalb der Stadtmauer. Die geernteten Erzeugnisse bewahrten sie dann in ihren Scheunen auf, die entweder direkt in der Stadt selbst oder aber unmittelbar vor ihren Toren errichtet worden waren. Und es waren nicht wenige. 1822 gab es im Stadtbereich immerhin schon 49 Scheunen. Es gab sie zum Beispiel in der Theaterstraße oder in der Nähe der Brückenstraße. Besonders viele Scheunen hatten ihren Standort in der heutigen Moritzstraße. Ein Steuerregister weist hier um 1700 17 Scheunen aus. Deshalb führte die Straße auch bis 1864 den Namen „Scheunengraben“. In der von Adam Daniel Richter 1753 verfassten „Chronica der Churfürstlich Sächsischen Stadt Chemnitz“ heißt es dazu: „Die Hauptgasse vor dem Chemnitzer Tore, durch welche die Straße nach Annaberg geht, hat zur linken Hand eine Gasse abgehend, die sich bis in die Zschopauer Straße bei dem Johannes-Gottesacker (heute Park der ODF) erstreckt, und der Scheunengraben genennet wird.“

Der Scheunengraben ist eng mit so manchem gewichtigen Ereignis der Stadtgeschichte verbunden. Als am 23. August 1732 der Feind, die kaiserlichen Truppen, vor den Toren der Stadt stand, wurden zur Abwehr neben 30 Häusern vor dem Chemnitzer Tor auch zahlreiche Scheunen angezündet,

um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen und ihr Inhalt ihm zur willkommenen Beute werden konnte. Am 21. April 1640 schickte der Stadtkommandant durch den Zufluss des Bernsbaches, der damals an der Reitbahnstraße in die heutige Bahnhofstraße mündete, einen Jungen mit dem Auftrag hinaus in der Vorstadt Feuer zu legen. Dabei brannten auch sechs Scheunen ab. Als die Franzosen am 3. Oktober 1813 von Gablenz aus die Stadt beschossen, kam die Scheunengasse glimpflich davon, da nur eine Granate in eine Scheune einschlug und die erwischt sich zum Glück als Blindgänger. Am 2. Juli 1817 hingegen

war es weit schlimmer. Am Abend, gegen 22 Uhr, brach auf dem Scheunengraben eine Feuersbrunst aus und legte in kurzer Zeit 11 Scheunen der Stadt in Schutt und Asche. Ein Teil wurde wieder aufgebaut, viele jedoch blieben wüst. Doch mit dem Aufbruch der Stadt Chemnitz in das industrielle Zeitalter verloren die „Überbleibsel der vergangenen Tage“ ihre Zweckbestimmung. Am 1. Juli 1896 fielen wiederum zwei Scheunen dem Feuer zum Opfer und blieben Brandstätten. 1898 erfolgte der Abbruch von zwei weiteren Scheunen. Anfang 1901 fiel dann schließlich in der Moritzstraße Nr. 33 die letzte Scheune.

An ihre Stelle traten in der Folgezeit weiterhin bekannte Bauten, wie das 1912/1913 von dem Architekten Wilhelm Kreis erbaute Warenhaus H. & C. Tietz, das gegenwärtig in das „Kultur-Kaufhaus“ der Stadt umgenutzt wird, oder der neu errichtete attraktive Gebäudekomplex „Moritzhof“ mit der Sparkasse und dem Bürger-Service-Center. Wer denkt schon angesichts der modernen Architektur daran, dass hier noch bis vor 100 Jahren Scheunen ihren Standort hatten? Doch auch sie gehören eben zu unserer Geschichte. Und so veranschaulicht gerade die Moritzstraße, dass die Entwicklung kräftig voranschreitet.



4. Sächsisches Seniorentreffen

Im Juni 2003 lud unser Reisebüro zum 4. Sächsischen Seniorentreffen der Volkssolidarität nach Wernigerode ein. Ziel des Treffens war es, wieder ein Stück deutscher Heimat kennen zu lernen.

Liebe VUR macht weiter so

Die Organisation und Vorbereitung lief gut. Nach Buchungen, die schon im vorigen Jahr erfolgten, kamen auch einige Absagen. Wir sind eben Rentner und da scheitern vorher gefasste Pläne oft an großen und kleinen Wehwehchen. Unsere Wohngruppe beteiligte sich mit 22 Freunden an dieser Fahrt.

Nach einer längeren Omnibusfahrt kamen wir wohlbehalten in Wernigerode an. Untergebracht in einem guten Hotel mit gut ausgestatteten Zimmern sowie vorzüglicher Verpflegung, blieben bei den Reiset Teilnehmern keine Wünsche offen. Alle fühlten sich behaglich und waren zufrieden. Kleinere Mängel, wie Andrang am Frühstücksbüfett am ersten Tag, wurden von der Reiseleitung sofort und zur Zufriedenheit aller abgestellt.

In den folgenden Tagen erwartete uns ein gut organisiertes und interessantes Ausflugsprogramm. Über Fototermin vorm Rathaus Wernigerode, Besuch des Hexentanzplatzes in Thale, Besuch einer Kuckucksuhren- und Wetterhäuschenfabrik sowie Besichtigung einer Glasmanufaktur war für jeden etwas dabei. Viele Freunde beteiligten sich an der Fahrt mit der Bimmelbahn oder einem Pferdefuhrwerk zum Schloss Wernigerode.

Ein besonderer Höhepunkt war die Fahrt zum Brocken. Ein Sonderzug, extra für uns bereitgestellt, brachte uns über eine wunderschöne Fahrstrecke durch die Berglandschaft des Harzes zum Brocken. Strahlender Sonnenschein und eine deftige Erbsensuppe erwarteten uns dort.

Es waren erlebnisreiche und schöne Tage, die wir in der Gemeinschaft in Wernigerode erlebt haben. Alte Bekanntschaften wurden erneuert. Den Dank für beste Organisation und gutes Gelingen überbrachte unser ältester Teilnehmer Herr Gersdorf, der mit seinen heutigen 93 Jahren bisher an allen Treffen teilgenommen hat, vor Ort zum Abschlussabend. Er sprach damit allen Teilnehmern aus dem Herzen und erhielt großen Applaus.

Das Füreinander und Miteinander, das Motto unserer Volkssolidarität, war wieder einmal bei allen Beteiligten zum Ausdruck gekommen.

Liebe VUR macht weiter so, damit wir noch mehr von unserer schönen Heimat kennen lernen können.

Christine Kortyka, WG 27



Die Sonne begleitete uns von Anfang bis Ende

Wie auch viele Mitglieder anderer Ortsverbände der Volkssolidarität gingen 20 unserer Wohngruppen auf große Fahrt zum 4. Seniorentreffen nach Wernigerode. Das Wetter war auf unserer Seite und so begleitete uns die Sonne von Anfang bis Ende.

Der Bus holte uns pünktlich in Siegmab ab und es ging über Mittweida zu unserem ersten Erlebnisaufenthalt in das „Europa-Rosarium“ Sangerhausen. Hier kamen nicht nur die Gartenfreunde von uns ins Staunen und Schwärmen. Alle Teilnehmer waren von der Gesamtanlage, der blühenden Vielfalt der Sorten und

vor allem dem prächtigen Farbenspiel der Rosen begeistert. Nach ausgedehntem Spaziergang und einer Stärkung führen wir unserem Endziel entgegen. Im Hotel wurden wir sehr freundlich empfangen und diese herzliche Atmosphäre herrschte auch bis zu unserer Abreise vor. Über die Unterbringung und Verpflegung braucht man nicht viel zu sagen, denn entsprechend der Auswahl des Hotels durch die VUR war beides wieder bestens.

Wernigerode hatte uns sehr viel zu bieten. Von der gesamten Stadt, die in den Vorbereitungen zu ihrer 775. Jahrfeier steht, waren wir alle angenehm überrascht. Sie zeigte sich uns als ein schmuckes, sauberes Städtchen. Besonders sehenswert fanden wir das kleinste Haus der Stadt, das wie eine Puppenstube anmutet.



In Gernrode konnten wir uns in einem Teil der Produktionsstätte für Kuckucksuhren umsehen. Die unterschiedlichsten Varianten erregten unsere Aufmerksamkeit. Wir können uns auch heute noch an einem solchen Exemplar erfreuen, da wir Frauen am Abschlussabend zu unserer Überraschung eine kleine Miniaturuhr geschenkt bekamen. Die Männer erhielten als Ausgleich ein Wetterhäuschen. Dafür nochmals ein herzliches Dankeschön an die VUR.

Weiter ging es mit der schönen, alten Brockenbahn. Diese brachte uns auf den höchsten Berg Mitteldeutschlands, den Brocken.

Wenn auch durch die Temperaturen die Sicht nicht besonders klar war, so konnte man doch einen sehenswerten Ausblick genießen und aufgrund der angegebenen Markierung und Entfernungangaben fast den gesamten Erdball zumindest gedanklich umkreisen. Äußerst interessant fan-

den wir ebenfalls den Besuch der staatlichen Glasmanufaktur Harzkristall. Hier bekamen wir einen sehr genauen Einblick in die Arbeit eines Glasbläfers und man sah, wie schwer diese auch ist. Das rang uns Hochachtung ab. Am Abend machten uns zwei „Brockenhexen“ in einem Unterhaltungsprogramm mit dem sagenumwobenen Harz näher bekannt. Dabei konnte man eigenes Wissen auffrischen und sogar noch Neues dazulernen. So vergingen die Tage leider viel zu schnell und es hieß wieder einmal Abschied

nehmen. Unsere Gedanken schweiften dabei schon zum nächsten Herbst- und Seniorentreffen. Jeder freut sich auf die kommende Reise „Miteinander - Füreinander“ und möchte sie sich nicht entgehen lassen. Abschließend ein Dankeschön an alle verantwortlichen Organisatoren, Reiseleiter und Kraftfahrer der Busse, die uns stets verantwortungsvoll kutschierten.

Ursula Poser WG 59

■ Wandern durch unsere schöne Heimat



Die Mitglieder der HG 28 beim Seniorenwandertag in Schwarzenberg

Voller Erwartungen sahen wir dem 17. Mai, dem Seniorenwandertag der Volkssolidarität des Landesverbandes Sachsen entgegen. Aus den Stadt- und Kreisverbänden des Landes Sachsen trafen sich über 500 Mitglieder in Schwarzenberg. Aus dem Chemnitzer Stadtverband, der nahezu 10.000 Mitglieder hat, beteiligten sich 34, davon 28 aus unserer Gruppe. Uns schien, das war für Chemnitz zu wenig.

Bereits die Fahrt nach Bermsgrün mit Autobus Sachsen und unserem Fahrer Gert Hänig wurde zu einem schönen Erlebnis, weil er uns auf viele Sehenswürdigkeiten unserer schönen Heimat hinwies. In Bermsgrün angekommen, wurden wir sehr nett durch die Organisatoren, dem Landesverband Sachsen und dem Kreisverband Aue-Schwarzenberg, empfangen. Den Organisatoren gilt ein großes Dankeschön für die gute Vorbereitung und perfekte Organisation. Nach der Eröffnung gingen die einzelnen Gruppen los. Jeder konnte sich seine Strecke selbst auswählen und entscheiden, ob er 3, 6 oder 12 km wandern wollte. Das erste Ziel aller war die Waldbühne Schwarzenberg. Diese kannten viele vom Fernsehen, aber in natura hatten die wenigsten diese Bühne schon einmal gesehen. Wenn

auch der Abstieg etwas beschwerlich war, machte es doch viel Spaß. Die weitere Strecke führte z.T. durch das Wohngebiet, aber auch durch schöne Waldstücke zu Aussichtspunkten, wo man bei schönem Wetter einen herrlichen Blick auf das gesamte Erzgebirge hat. Die Wanderleiter haben ebenfalls ein besonderes Lob verdient, liefen doch mit jeder Gruppe je ein Wanderleiter am Anfang und am Ende der Gruppe, um alle Wanderfreunde im Blick zu haben. Auch waren an bestimmten Punkten Helfer, welche die Wanderer betreuten und zum Ausgangspunkt zurückführten, wenn es körperlich einfach nicht mehr ging. Der überwiegende Teil von uns nahm die 6 km Strecke in Angriff, es gab auch Unentwegte, die sich 12 km zutrauten.

Im Stadion angekommen, wartete schon das vorbereitete Mittagessen aus der Gulaschkanone oder die beliebten Brat- und Bockwürste auf uns. Anschließend boten die „Crandorfer Musikanten“ ein Unterhaltungsprogramm und durch die Hamburg-Mannheimer Versicherung wurde ein Quiz durchgeführt, bei dem unsere Rosel Preissigke den Hauptpreis gewann.

Dieser 4. Seniorenwandertag war für uns sehr schön und erlebnisreich. Neben der körperlichen Betätigung lernten wir auch ein Stück unserer Heimat wieder kennen. Wir nahmen zwar zum ersten Mal am Seniorenwandertag teil, werden aber sicher in zwei Jahren am 5. Seniorenwandertag des Landesverbandes Sachsen wieder dabei sein.

An unsere Gruppen des Stadtverbandes möchten wir appellieren, nutzt solche Möglichkeiten, denn man trifft Mitglieder des gesamten Landesverbandes und kann Erfahrungen austauschen und es ist nun einmal so, Erfahrungen austauschen ist die billigste Investition.

Gisela Weinhold, Gruppe 28



VUR – mit uns reisen Sie gut und sicher

Nach dem erfolgreichen Frühlingstreffen in Wernigerode, lädt das VUR ein zum 2. Herbsttreffen an die Ostsee und zum Jahreswechsel in die Sächsische Schweiz.

2. Herbsttreffen 2003 auf Usedom

Termin: 19.10.2003 -23.10.2003

Unsere Leistungen

- Fahrt im modernen Reisebus mit Reiseleitung
- 4 x Übernachtung/Frühstück im **First Class Hotel** „Strandidyll Heringsdorf“
- 4 x Abendessen + 1 Freigetränk im Hotel
- Maritim – folkloristische Unterhaltungsprogramme
- kostenfreie Nutzung vom Schwimmbad
- alle Zimmer Bad/WC, Sat-TV, Radio und Telefon
- eine Inselrundfahrt mit Zwischenstops auf dem Festland
- Besuch des berühmten Bettenmuseums in Peenemünde
- Landpartie per Kutsche (nicht im Preis enthalten)
- Eine Schifffahrt die ist lustig ... (nicht im Preis enthalten)
- Reiserücktrittskostenversicherung + Kurtaxe

Preis: 499,00 € p. P. im DZ / EZ-Zuschlag: 20 €

Silvester in der Sächsischen Schweiz

Termin: 29.12.2003 - 02.01.2004

- Fahrt im Komfortbus mit Reiseleitung
- 4 Übernachtungen im ★★★★★ Tophotel „Residenz Elbblick“
- reichhaltiges Frühstücksbüfett im Wintergarten
- Dreigänge Menü am Abend
- Alle Zimmer mit Bad, WC, TV, Bar, Telefon und Balkon zur Elbe
- Silvesterfeier mit Gala Büffet, Tanz und Unterhaltung
- Gutschein für die Hoteleigene Saunalandschaft
- Inklusive Kurtaxe + Taxigutschein

1. Tag: Stadtrundgang in Bad Schandau
2. Tag: Fahrt nach Meißen mit Besuch des Porzellanmuseums inkl. Schauwerkstatt
3. Tag: Halbtagesfahrt zum Schloss Pillnitz, Museumsbesuch für Selbstzahler, Silvesterfeier im Hotel
4. Tag: Brunch im Hotel und Neujahrsfahrt durch die Sächsische Schweiz
5. Tag: Stadtrundfahrt Dresden mit Halt an der Frauenkirche

Preis: 499,00 € / EZ-Zuschlag: 100,00 €

Auch in diesem Jahr gibt es wieder beliebte Adventsfahrten

- Am **01.12.** 13:00 Uhr nach **Oberwiesenthal** mit weihnachtlichem Kaffeetrinken und Lichterfahrt durchs Erzgebirge Preis: 34 Euro
- Am **04.12.** und **08.12.** 13:00 Uhr nach **Satzung** mit erzgebirgischem Stollenessen, Liedern zum Advent, deftigem Abendessen und Lichterfahrt durchs Erzgebirge Preis: 34 Euro
- Am **09.12.** und **16.12.** 13:00 Uhr nach **Neuhermsdorf** mit Kaffeetrinken, Adventsprogramm, Besuch im Silbermann Museum und Lichterfahrt durch das Erzgebirge Preis: 31 Euro
- Am **11.12.** 13:00 Uhr nach **Ansprung** mit den Breitenauer Musikanten, mit Kaffeetrinken und Abendessen und mit Lichterfahrt durchs Erzgebirge Preis: 44 Euro
- Am **15.12.** 10:00 Uhr nach **Klingenthal** mit Mittagessen, Kaffeetrinken, Adventsprogramm, Spaziergang und Lichterfahrt durchs Erzgebirge Preis: 44 Euro

Alle Reisen können Sie buchen bei:



VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH
Rosenhof 11, 09111 Chemnitz,
Tel.: (03 71) 4000 61, Fax: (03 71) 4000 633



**Im Ehrenamt
vorgestellt:**

Frau Irene Engel

von Klaus Müller

Als er seinen Gast begrüßt, hat Wolfgang Schich schon alles bereitgelegt. Die Blätter mit den aufgeklebten Belegen, das Kassenbuch und auch das entsprechende Formblatt für Abrechnungen sind auf dem Tisch im Wohnzimmer ausgebreitet. Es ist ein trüber Frühlingsnachmittag. Irene Engel trifft sich mit dem Hauptkassierer der Wohngruppe 15 im Ebersdorfer Stiftsweg zur vereinbarten Quartalsabrechnung.

Als Revisorin schätzt die kleine, schlanke Fünfzigerin die Gewissenhaftigkeit der Älteren. Alle „Schnipsel“ sind übersichtlich geordnet. Die Ausgaben entsprechen der Beitragsordnung und dem Statut der Volkssolidarität. Das ergibt ihre genaue Prüfung. So sind unter den rund 60 Belegen des Abrechnungszeitraumes etwa 30 bis 40 für Gratulationen zu hohen Geburtstagen oder anderen Jubiläen. Immerhin hat die Wohngruppe mehr als 160 Mitglieder. Ein weiterer Posten sind die Veranstaltungskosten, die aus den Rücklaufmitteln (50% der Beiträge) bezahlt wurden, so beim Sommerfest für einen Videovortrag über die Pyramiden und für die verzehrten Grillwürste. Auch über verschiedene musikalische Darbietungen gibt es Quittungen. Mit ihrer Unterschrift auf dem Formular bestätigt Irene, dass alles ordnungsgemäß notiert ist und seine Richtigkeit hat. Dann serviert Wolfgang Schicht noch einen Kaffee und das Gespräch wendet sich mehr persönlichen Dingen zu. Da geht es um das intensiv betriebene Hobby Garten ebenso wie um den zu Pfingsten geborenen Enkelsohn von Irene und Wolfgang Engel. Nach zwei Stunden verabschiedet sich die Besucherin.

Solche Zusammenkünfte dauern meist nicht so lange, sagt sie. Aber sie bemüht sich, dem Hauptkassierer so viel wie möglich zu helfen, da er die Funktion erst im Sommer vorigen Jahres übernommen hat. Zuvor oblag ihr sechs Jahre lang selbst diese Aufgaben, bis sie die wegen unregelmäßiger Arbeitszeiten in ihrer befristeten Anstellung nicht mehr erfüllen konnte. Als Revi-



Frau Engel (links) in Aktion

sorin - seit 2002 - will sie natürlich ebenfalls mit ihren Kenntnissen dazu beitragen, dass die Finanzen der Wohngruppe geordnet sind. Sie hat nämlich eine „Ader dafür“, wie sie von sich sagt. Und darum hilft sie auch schon mal anderen Wohngruppen, die keine Revisoren haben, beim Prüfen, wenn es zeitlich klappt.

Ihre „Finanzader“ entdeckte die studierte Agraringenieurin, als sie sich im VdGB-Bezirksverband und nach der Wende im Sächsischen Landesbauernverband e.V. mit organisatorischen Aufgaben und mit Geld befassen musste. Schnell hatte sie sich in die kniffligen Probleme von Soll und Haben, Belegen und Bilanzen hineingefitzt, so wie sie sich in manches Komplizierte hineingefitzt hat - sei es als junges Mädel in verschiedene Handarbeitstechniken, sei es später in den Umgang mit Computern. Und welche Organisation kann schon ohne exakt funktionierendes Finanzwesen auskommen, auch wenn die meisten Mitglieder von der dazu notwendigen akribischen Kleinarbeit oft nichts merken. Während ihres ganzen bisherigen Wirkens in der Wohngruppe ab 1997 haben die Finanzen immer gestimmt, kann Irene Engel rückwirkend sagen. Wenn gleich sie auch nervendes Suchen nach einer Differenz kennt, die sich am Ende glücklicherweise als Rechen- oder Schreibfehler herausstellte. Darüber hinaus hat sie manchen alleinstehenden Mitgliedern nützliche Hinweise zu Rentenfragen und anderen finanziellen Problemen gegeben, ja auch Veranstaltungen zu solchen Themen angeregt und mitorganisiert. Den älteren Menschen solidarisch helfen, wo es nötig ist, dieses Credo der Volkssolidarität hat sie schon mit 31 Jahren bewegt, Mitglied im Verein zu werden.

Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität

Thema heute:

Das Qualitätssiegel der Stadt Chemnitz

In Deutschland und so auch in Chemnitz gibt es mittlerweile zahlreiche Dienstleistungsanbieter für Seniorenwohnen. Hierbei wird in der Bevölkerung der Begriff „Betreutes Wohnen“ für eine Vielzahl von Wohnanlagen verwendet, obwohl diese sich konzeptionell teilweise stark unterscheiden.

Zurzeit existieren noch keine gesetzlichen Regelungen, wie ein „Betreutes Wohnen“ für ältere Menschen aussehen muss, so dass im Prinzip jeder Eigentümer sein Haus „Betreutes Wohnen“ bezeichnen darf, gleich welcher Qualität es ist. Eine gute Qualität ist jedoch sehr bedeutend und entscheidend für das Wohlfühlen des einzelnen Mieters/des alten Menschen in seiner Wohnung. Er hat ja die Hoffnung, so lange wie möglich in dieser verbleiben zu können, auch wenn er an körperlichen Beeinträchtigungen leidet.

Diesem Anspruch Rechnung tragend, wurden in den vergangenen Jahren verstärkt Qualitätsdiskussionen durchgeführt, so auch bei der Volkssolidarität auf der Bundesebene und in der Stadt Chemnitz. Grundlage hierbei war das „Betreute Wohnen“, wie es auch von der Volkssolidarität angeboten wird und wie es in den letzten Ausgaben der VS Aktuell ausführlich beschrieben worden ist.

Um den Bürgern und ihren Angehörigen eine Orientierungshilfe bei der Wohnungssuche und der Auswahl der für sie richtigen Wohnung - eine Wohnung, die ihren Bedürfnissen entspricht - zu geben, wurde von der Stadt Chemnitz ein „Qualitätssiegel Betreutes Wohnen für Senioren in Chemnitz“ entwickelt. Mit diesem wird das Vorhandensein eines Mindeststandards an Qualität einer Wohnanlage definiert. Das Siegel stellt aber auch eine Richtlinie für Planer und Bauherren für den Bau von wei-

teren Seniorenwohnungen dar und soll den Markt für diese Wohnform positiv beeinflussen und „Schwarzen Schafen“ unter den Anbietern entgegen wirken.

Wer kann ein Qualitätssiegel beantragen und welche Prämissen müssen erfüllt werden?

Jedem Betreiber bzw. Anbieter einer solchen Anlage steht es grundsätzlich frei, ob er ein Siegel beantragen möchte oder nicht. Der Antrag ist beim Sozialamt Chemnitz zu stellen. Voraussetzung ist, dass das Objekt bereits in Betrieb ist. Dem Anbieter wird ein Katalog mit über 170 Fragen zugeschickt, den er zu beantworten hat. Daraufhin führt die Arbeitsgruppe „Qualitätssiegel“, bestehend aus Vertretern der Stadt, des Seniorenbeirates und verschiedener Wohlfahrtsverbände vor Ort eine Begehung durch, überprüft und beurteilt die Angaben.

Der Fragenkatalog ist sehr umfangreich. Er ist erstellt worden auf Grundlage der baulichen Richtlinien der DIN 18025/Teil II, der Bedürfnisse älterer Menschen und der Erfahrungen, die Betreiber solcher Wohnanlagen haben. Die baulichen Kriterien überwiegen, da es dem Senior möglich sein muss, auch in späteren Jahren mit einem Gehbänkchen oder Rollstuhl in seiner Wohnung zurechtzukommen.

Die Fragen beziehen sich unter anderem auf die Barrierefreiheit, auf die Bewegungsflächen, auf die Höhe der Lichtschalter, die Türbreiten u. a.

Im Weiteren wird die Infrastruktur beleuchtet und in Erfahrung gebracht, in welchem Umkreis sich Arzt, Post, Sparkasse und Geschäfte für Lebensmittel, Backwaren und Fleischerzeugnisse befinden. Bezüglich der Betreuung sind Aussagen zu den einzelnen Leistungen wie beispielsweise Hausnotruf und Sozialarbeit erforderlich, aber auch, wie das Hilfesystem bei einem Notfall funktioniert. Auch werden Mitarbeiter und Mieter des Hauses befragt, Konzeptionen und Betreuungsverträge eingesehen.

Kann der Antrag des Trägers positiv beschieden werden, erhält die Wohnanlage das Siegel zunächst für 3 Jahre. Diese Auszeichnung wurde bisher fünf Wohnanlagen zuteil, davon konnte die Volkssolidarität bereits zwei ihrer Einrichtungen auszeichnen lassen - die Clausstraße 25-33 und die Mozartstraße 1.



Erbfolge richtig Planen - Was ist wichtig?

Eigentlich immer, besonders jedoch im Alter sollte jeder Mensch daran denken, in welche Hände nach seinem Ableben sein Vermögen gelangen soll. Grundsätzlich regelt das Gesetz, wer zu welchen Anteilen Erbe eines Verstorbenen wird. Häufig liegt es jedoch im Interesse des Einzelnen, dass von der gesetzlichen Erbfolge abgewichen wird. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Häufig sollen bestimmte Personen, die nach dem Gesetz eigentlich erben würden - z. B. Kinder - von der Erbfolge ausgeschlossen werden. Zahlreich sind auch die Fälle, in denen einer bestimmten Person, die eigentlich nach dem Gesetz kein Erbe wäre, nach dem Tode etwas zugedacht werden soll, etwa weil sich diese Person zu Lebzeiten ganz besonders um einen gekümmert hat. In diesen Fällen kann unproblematisch durch Erstellung eines Testaments von der gesetzlichen Erbfolgeregelung abgewichen werden. Wichtig ist hierbei jedoch sorgfältiges Vorgehen. Zum einen sind bei der Erstellung eines Testaments bestimmte Formvorschriften zu beachten. So muß das Testament beispielsweise durch eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung errichtet werden. In der Erklärung soll angegeben werden, zu welcher Zeit (Tag, Monat und Jahr) und an welchem Ort diese niedergeschrieben wurde. Die Unterschrift soll den Vor- und den Familiennamen des Erblassers enthalten. Ratsam ist es immer, ein Testament bei dem Nachlassgericht oder einem Notar zu hinterlegen, um Missbrauch und einer Verlustgefahr von vornherein vorzubeugen.

In inhaltlicher Hinsicht muß unbedingt auf eine klare und eindeutige Gestaltung des Testaments geachtet werden. Es muß für jeden Außenstehenden ohne Zweifel nachvollziehbar sein, was der Erblasser im Einzelnen mit den Anordnungen im Testament wollte. Hier geschehen leider die meisten Fehler bzw. es entstehen die meisten Unklarheiten. Wie verhält es sich beispielsweise, wenn im Testament vom Erblasser angeordnet wurde, dass ein bestimmter Erbe beispielsweise ein ganz bestimmtes Grundstück erhalten soll und dieses Grundstück mehr Wert ist als der für diesen Erben vorgesehene Anteil? Soll dann dieser Erbe einen Mehrbetrag gegenüber den übrigen Erben in Geld ausgleichen oder nicht? Was gilt bei

Lücken des Testaments? Hier ergeben sich eine Vielzahl von Problemen, die dazu führen, dass Testamente ausgelegt werden müssen, was natürlich nach dem Tod des Testamentserstellers häufig äußerst schwierig ist. Oft führt dies letztlich auch zu Streitigkeiten zwischen den Miterben. Unsere Empfehlung hier: Holen Sie sich juristischen Rat im Zusammenhang mit der Testamentsgestaltung ein.

Durch Testament können letztlich also auch Personen, die nach dem Gesetz eigentlich Erben sein würden, enterbt werden. Bestimmten Personen bleibt jedoch der Pflichtteilsanspruch. Dies betrifft Abkömmlinge, Eltern und Ehegatten des Erblassers. Diese Pflichtteilsansprüche können jedoch beschränkt werden, wenn Vermögenswerte, meist Grundstücke, bereits zu Lebzeiten vom potentiellen Erblasser auf andere Personen übertragen werden. Erfolgt diese Übertragung jedoch als Schenkung und innerhalb von 10 Jahren vor dem Todesfall des Erblassers, behält der Pflichtteilsberechtigte sogenannte Pflichtteilergänzungsansprüche. Bei der Berechnung des Anspruches wird so getan, als ob das Geschenkte noch zum Nachlaß gehört. Übertragungsverträge sollten deshalb möglichst nicht als Schenkungsverträge ausgestaltet werden. Auch bei diesen Verträgen kommt es also auf eine sorgfältige Formulierung an.

Zu erwähnen ist auch noch, dass die Möglichkeit besteht, die Vermögensnachfolge nach dem Tod durch Erbvertrag zu regeln. Dieser muß notariell beurkundet werden.

Zu beachten ist, dass der Widerruf des eigenhändigen Testaments durch ein neues Testament erfolgen kann (wichtig: beim notariell beurkundeten Testament gelten andere Regeln!). Besonderheiten gelten beim Widerruf eines gemeinschaftlichen Testaments der Eheleute.

Will man sicherstellen, dass mit dem Nachlaß in einer ganz bestimmten Art und Weise umgegangen wird, so kann man im Testament eine sogenannte Testamentsvollstreckung anordnen. Besonderheiten ergeben sich auch bei der Gestaltung von Testamenten zu Gunsten verschuldeter Angehöriger. Hier ist eine sehr sorgfältige Vorgehensweise ganz besonders notwendig, um zu verhindern, dass im Ergebnis das Vermögen des Erblassers

an die Gläubiger des Erben fällt.

Zu berücksichtigen ist auch, das neben der Errichtung eines Testamentes, insbesondere für ältere Personen, die Erstellung einer auf die speziellen Bedürfnisse des Betroffenen zugeschnittenen Vorsorgevollmacht überaus sinnvoll und sehr wichtig ist.

Im Ergebnis muß festgehalten werden, dass zur Rege-

lung des Nachlasses eine Vielzahl von Fragen und Problemen zu klären bzw. zu berücksichtigen sind. Der Betreffende sollte sich hierbei unbedingt juristisch beraten lassen, da die Folgen von Fehlern bei der Erbfolge-Regelung in vermögensrechtlicher Hinsicht häufig beträchtlich sind.

Rechtsanwalt Jörg Bauer, Chemnitz

RAe Dr. Westerhausen · Bruns · Bauer

Tätigkeits-* und Interessenschwerpunkte**

Dr. Christian Westerhausen

Erbrecht* Arbeitsrecht**
Immobilien-/Mietrecht* Handels- und
Baurecht* Gesellschaftsrecht**

Jörg Bauer

Erbrecht* Versicherungsrecht**
Immobilien-/Mietrecht* Familienrecht**
öffentl. Baurecht*

Heinrich-Beck-Straße 57, 09112 Chemnitz, Telefon 0371/38 36 60, Fax 0371/30 60 07, <http://www.wbb-anwaltskanzlei.de>
E-Mail:westerhausen@wbb-anwaltskanzlei.de E-Mail:bauer@wbb-anwaltskanzlei.de

Was man zur Erbschaft- und Schenkungsteuer wissen sollte

Im deutschen Steuerrecht wird die Erbschaft und die Schenkung steuerrechtlich durch das Erbschaft- und Schenkungsteuergesetz (ErbStG) in gleicher Art und Weise geregelt.

Die Erbschaft- und Schenkungsteuer knüpft an die sogenannte Bereicherung an, die der Beschenkte oder Erbe (Erwerber) erfährt. Dabei sind einerseits die positiven Vermögenswerte zu berücksichtigen, andererseits aber auch die mitübernommenen Schulden und Lasten. So werden z.B. die Kosten für die Bestattung, ein angemessenes Grabmahl und die Grabpflege ohne Nachweis pauschal mit 10.300 Euro als Nachlaßverbindlichkeit anerkannt. Der Nachweis höherer Kosten ist zulässig.

Sowohl das Vermögen als auch die Schulden sind nach steuerlichen Berechnungsregeln zu bewerten, deren Ergebnisse teilweise erheblich von den tatsächlichen Werten (z.B. Verkehrswerten) abweichen. Sofern ein positiver Bereicherungswert verbleibt, ist für die Bestimmung der Höhe der Steuer maßgebend, welche Freibeträge der Erwerber ausnutzen kann und welcher Steuerklasse er für die Erbschaftsteuer angehört.

Zu den Steuerklassen

Die Eingruppierung des Erwerbers in die verschiedenen Steuerklassen ist wichtig für die Bestimmung seiner persönlichen Freibeträge.

Folgende Steuerklassen werden unterschieden:

Steuerklasse I: Ehegatte, Kinder und Stiefkinder, Enkel, außerdem gehören dazu die Eltern und Voreltern bei Erwerb von Todes wegen

Steuerklasse II: Eltern und Voreltern bei Schenkungen Geschwister, Neffen, Nichten, Stiefeltern, Schwiegerkinder und -eltern sowie der geschiedene Ehegatte

Steuerklasse III: Alle übrigen Erwerber

Zu den persönlichen Freibeträgen

Nach derzeitiger Gesetzeslage werden folgende Freibeträge anhand der Steuerklassen gewährt:

Steuerklasse I	Euro
Ehegatte	307.000
Zusätzlich Versorgungsfreibetrag	256.000
Kinder und Kinder verstorbener Kinder	205.000
Zusätzlich Versorgungsfreibetrag für Kinder	
Bis 5 Jahre	52.000
5 bis 10 Jahre	41.000
10 bis 15 Jahre	30.700
15 bis 20 Jahre	20.500
20 bis 27 Jahre	10.300

übrige Personen der Steuerklasse I	51.200
Steuerklasse II	10.300
Steuerklasse III	5.200

Daneben gibt es die sogenannten sachlichen Steuerbefreiungen. So ist z.B. der Hausrat einschließlich Wäsche und Kleidungsstücke in der Steuerklasse I bis zu einem Betrag von 41.000 Euro steuerbefreit. Weiterhin sind andere bewegliche

Vererben schenken?

Gegenstände bis zu einem Wert von 10.300 Euro von der Steuer befreit. Erwerber, die unter die Steuerklasse II und III fallen, haben für den Erwerb des Hausrates und der anderen beweglichen Gegenstände nur insgesamt eine Steuerfreistellung von 10.300 Euro. Jedoch sind die „üblichen Gelegenheitsgeschenke“ immer steuerfrei.

Zu den Steuersätzen

Die Steuersätze richten sich nach dem Wert des Erwerbs nach Abzug der Schulden und der Freibeträge:

Steuerklasse		I	II	III
	Euro	in %	in %	in %
bis	52.000	7	12	17
bis	256.000	11	17	23
bis	512.000	15	22	29
bis	5.113.000	19	27	35
bis	12.783.000	23	32	41
bis	25.565.000	27	37	47
über	25.565.000	30	40	50

Zur Bewertung und Erwerb von Grundstücken

Grundstücke werden nicht mehr nach dem Einheitswert bewertet, sondern nach einem speziellen Bewertungsschema der §§ 138 ff. des Bewertungsgesetzes. Dabei gilt vom Grundsatz her folgendes:

Unbebaute Grundstücke:

Bewertung gemäß ihrer Fläche nach den Bodenrichtwerten der Gutachterausschüsse, die um 20 % ermäßigt werden.

Bebaute Grundstücke (Ertragswertverfahren):

Als Basiswert wird das 12,5fache der Jahresmiete (ohne Betriebskosten) im Durchschnitt der letzten Jahre ermittelt. Anschließend erfolgt die Alterswertminderung um 0,5 % pro Jahr seit Bezugfertigkeit, höchstens jedoch 25 %. Bei Selbstnutzung, unentgeltlicher Überlassung oder Vermietung an Angehörige tritt an die Stelle der Jahresmiete die übliche Miete, die von Fremden für eine solche Wohnung bezahlt werden würde. Handelt es sich um Ein- oder Zweifamilienhäuser wird der so ermittelte Betrag um 20 % erhöht. Anschließend erfolgt der Vergleich des so ermittelten Wertes mit dem Wert, der für das unbebaute Grundstück anzusetzen wäre und dem Verkehrswert. Ist der Ertragswert niedriger als der Wert des unbebauten Grundstücks, so ist letzterer anzusetzen. Wird nachgewiesen, daß der Verkehrswert niedriger ist, so kommt dieser zum Ansatz.

Zum Betriebsvermögen

Die gesondert geregelten Vorschriften zur Übertragung von Betriebsvermögen sehen vor, daß inländisches Betriebsvermögen bei Erbschaft bis zu einem Wert von 256.000 Euro von der Steuer befreit ist. Der den Freibetrag übersteigende Teil des Betriebsvermögens wird nur zu 60 % für die Bereicherung des Erwerbers berücksichtigt. Dieser Freibetrag gilt auch bei Anteilen an inländischen Kapitalgesellschaften von mehr als 25 %.

Wann und wie ist eine Schenkung oder Erbschaft dem Finanzamt anzuzeigen

Keine Anzeige ist erforderlich, wenn ein steuerfreier Erwerb vorliegt. Das ist der Fall, wenn der entsprechende Freibetrag nicht überschritten wird. Bei Überschreiten der Freibeträge muß innerhalb von 3 Monaten nach Kenntnisnahme dem Finanzamt dieser Erwerb angezeigt werden. Im Falle der Schenkung sind beide, also der Schenker und der Beschenkte, zur Anzeige verpflichtet. Bei einer gerichtlich oder notariell beurkundeten Schenkung erfolgt die Anzeige durch das Gericht oder den Notar.

Die Finanzämter verschicken auch untereinander Kontrollmitteilungen um festzustellen, ob der Erblasser bisher seinen Steuerpflichtigkeiten, insbesondere zur Einkommens- und Vermögenssteuer, nachgekommen ist.

Fazit und Tipp

Rechtzeitig Vermögen schenken ist unter erbschaftsteuerlicher Sicht günstig. Die innerhalb von 10 Jahren der gleichen Person zugewendeten Vermögenswerte werden jedoch zusammengerechnet und wie eine Schenkung behandelt. Erst danach kommen Freibeträge erneut zur Geltung. Bei Eheleuten können beide Ehepartner, sofern beide über eigenes Vermögen verfügen, jeweils Werte in Höhe von 205.000 Euro steuerfrei auf jedes Kind übertragen.

Dipl.-Kfm. (FH) André Haueis

Steuerberater, Geschäftsführer der Dr. Ferschen & Co. GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Chemnitz und Pirna

DR. FERSCHEN & PARTNER

Rechtsanwälte · Wirtschaftsprüfer · Steuerberater
Gesellschaft bürgerlichen Rechts

DR. FERSCHEN & CO. GMBH STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Beratung aus einer Hand

Rechtsberatung

zur Regelung von Schenkungen und Nachlassangelegenheiten sowie in sämtlichen handelsrechtlichen, gesellschaftsrechtlichen und arbeitsrechtlichen Fragen im Unternehmensbereich.

Steuerberatung

bei Erbschafts- und Schenkungsfällen incl. der steuerlichen und wirtschaftlichen Planung von Vermögensübertragungen sowie allgemeine Steuerberatung incl. Buchführungsservice.

Büro Pirna:

Schloßpark 28
01796 Pirna
Tel.: (0 35 01) 7 99 40
Fax: (0 35 01) 7 99 41 00

Büro Chemnitz:

Mühlenstraße 108
09111 Chemnitz
Tel.: (03 71) 4 90 80
Fax: (03 71) 4 90 81 00

Büro Leipzig:

Mottelerstraße 21-23
04155 Leipzig
Tel.: (03 41) 5 90 58 05
Fax: (03 41) 5 66 22 11

www.dr-ferschen.com

e-mail: chemnitz@dr-ferschen.com

Vererben schenken?



Die Broschüre „Erben und Vererben“ vom Sparkassen Ratgeber-Service vermittelt in übersichtlicher und leicht verständlicher Form die Grundkenntnisse, die man braucht, um zu einer durchdachten Erbregelung zu gelangen. So kann künftiger Streit vermieden werden. Sie erfahren:

- Wie die gesetzliche Erbfolge funktioniert
- Wie ein Testament wirksam errichtet wird und
- Was bei der Abwicklung eines Erbfallles zu beachten ist.

Diese Informationsbroschüre können Sie montags, dienstags oder donnerstags über die Hotline (03 71) 99 21 11 oder in Ihrer betreuenden Geschäftsstelle der **Sparkasse Chemnitz** bestellen. Die Schutzgebühr beträgt 1,50 EUR.

Anwaltskanzlei Seidel & Collegen

Rechtsanwälte · Steuerberater

Interessenschwerpunkte:

G. Seidel

- Steuerrecht
- Gesellschaftsrecht
- Erbrecht
- Wirtschaftsrecht
- Insolvenzrecht

A. Krohn

- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Verkehrsrecht
- Verbraucher-, Reiserecht

R. Krousky

- Baurecht
- Architektenrecht
- Immobilienrecht
- Energierecht
- Vertragsrecht

09120 Chemnitz, Helbersdorfer Straße 104 a (Bürohaus am Südring)
Telefon (03 71) 2 81 10-0, Fax (03 71) 2 81 10-24
E-Mail: Seidel-Collegen@t-online.de



Sicher gibt es noch offene Fragen und die wollen wir auch klären - bei regen Interesse besteht die Möglichkeit in unserer Geschäftsstelle ein Nachmittagsgespräch mit Experten zu organisieren. Informieren sie uns dazu.
Ihre Geschäftsstelle der Volkssolidarität.

Drei Generationen unter einem Dach!



Die Nachmittagssonne lockte am 26.06. acht gesangesfreudige Omi's und Opi's in das 1. MONTESSORI KINDERHAUS CHEMNITZ zu einem deftigen Grillfest.

Frau Weinhold, die gute Seele für zahlreiche Ausflüge, Feste und Feiern der Wohngruppe begrüßte alle auf's herzlichste. Als der Grill rauchte und einen leckeren Duft verbreitete, waren bald auch die letzten Hungrigen sichtlich zufrieden. Getreu dem Motto: „Nach dem Essen soll man ruh'n oder ein kleines Tänzchen tun!“, musizierte unser „Ziehkästelmann“ Herr Richter zu aller Freude. Nun den Nachbarn fix eingehenkelt und auf ging's nach den Takten der Musik.

Selbst die Abendsonne erfreute sich an den glücklichen Omi's und Opi's. Also dann bis demnächst bei uns.

Es grüßt Ihr Kinderhaus-Team
Ernst-Enger-Straße 04

Unser Besuch im Kindergarten

Der 25. Juni 2003 war in unserem Monatsplan rot angestrichen. „Wichtig“ bedeutete das für uns, denn wir hatten unseren Besuch in der Kindertagesstätte „Glückskäfer“, Am Küchwaldring angemeldet. Die Volkssolidarität betreut diese Einrichtung. Wir haben die Kinder schon kennen gelernt und die Kinder haben uns in der Begegnungsstätte Limbacher Straße 71 besucht.

Die kleinen und großen Gastgeber erwarteten uns schon. Der herzliche Empfang, das lustige Programm der Kinder, die Übergabe der Geschenke und die Kaffeetafel im Park des Kindergartens bereiteten allen viel Freude. Den Kuchen hatten die Kinder in ihrer eigenen Küche selbst gebacken. Alle Achtung, die Käsetorte mundete uns gut. Danach beschäftigten sich die Kinder je nach Interesse, Lust und



Liebe im Garten mit ihren Spielsachen. Wir Erwachsenen schauten uns das Gebäude von innen an. Die Leiterin hatte uns schon vorher viel erzählt. Doch das, was wir sahen, übertraf alle Erwartungen. Alle Räume, die Spiel- und Schlafzimmer, Toiletten, Waschräume, Dusche usw. sind modern, sauber, bequem und kindgerecht eingerichtet. Zur Gestaltung der Freizeit gehören Räume wie Bastelstube, Turnsaal, Puppenstuben, Handwerkerzimmer, ein Theaterzimmer mit Gardaroben, ein Mal- und Zeichenraum und, und, und... Wir kamen uns vor, wie bei Schneewittchen und den sieben Zwergen. Auch die Technik kommt nicht zu kurz. Ich denke nur an den Speiseraum (vorher als Veranda genutzt), der nun verglast und mit einer Jalousie abgedeckt ist, die sich je nach Sonneneinstrahlung schließt oder öffnet, ohne dass jemand auf einen Knopf drücken muss. Ich hatte schon einige Kindergärten gesehen, aber so etwas Schönes wie unseren „Glückskäfer“ noch nicht. Die Einrichtung trägt ihren Namen zu Recht.

Die Zeit verging und unser Heimweg war noch weit. Wir verabschiedeten uns von allen und die Kinder versprachen, uns bald zu besuchen. Wir freuen uns jedenfalls schon darauf.

Hildegard Strauß

WG 67, Mitglied der Klubrates der Begegnungsstätte

Gemeinsame Dehnübungen



„Sport frei!“ klingt es aus den hellen Kinderkehlen durch die Sporthalle der Forststraße. Es ist Montag, der 2. Juni 2003. Unsere Kinder aus dem Kindergarten Sebastian-Bach-Straße feiern ihren Kindertag diesmal mit einem Sportfest. Und sie haben sich Gäste eingeladen, „ihre“ Seniorinnen und Senioren aus der Sportgruppe der Regensburger Straße 51 und der angeschlossenen Wohngruppe.

Los geht es mit einer zünftigen Aerobik. Zu fröhlichen Melodien machen sich die Kinder mit Laufen und Springen am Ort sowie mit lustigen Dehnübungen warm. Die Seniorinnen und Senioren sind natürlich mit von der Partie, schließlich zählt man nicht zum „alten Eisen“. Dann geht es richtig los. Bei lustigen Sportspielen kämpfen die Knirpse um die Wette. Schließlich wollen alle zeigen, was in ihnen steckt, auch wenn es manchmal ein bisschen schwer fällt. Und sie werden von ihren Gästen tüchtig angefeuert. Am Ende gibt es dann für alle einen kühlen Trunk und etwas zu knabbern. Alle freuen sich, dass sie wieder etwas gemeinsam geschafft haben.

Werner Vogel

Herbstlied

von Werner Vogel, WG 18

Der Herbst, er ist ein munterer Geselle,
Mal brauch er Zeit, mal kommt er schnelle
Mit Regen, Sonne, Sturm daher
Und ärgert uns schon manchmal sehr.

Doch wollen wir ihm nicht böse sein,
Der Herbst, er bringt uns auch den Wein
Und viele Früchte im Revier,
Ein Freudenfest für Mensch und Tier.

Und Blumen, farbig, wunderschön,
Man kann nicht dran vorübergehn,
Ohne dass sich das Herz erfreut
In dieser rauen Jahreszeit.

Auch lässt der Herbst die Drachen steigen,
Er färbt das Laub, bunt in den Zweigen,
Doch bald darauf fällt es vom Baum
Das Jahr vergeht, man merkt es kaum.

So ist es wohl auch mit dem Leben,
Noch kraftvoll, fröhlich, sorglos eben,
Geht es dahin so Schritt für Schritt,
Nutze die Zeit, denn du gehst mit.

Wir bekamen nicht genug

Schauen sie sich die gelungenen Aufnahmen an. Diese schönen und begabten jungen Menschen bliesen zum Männertag am 24. und 25. Mai 2003, zu dem die Wohngruppe 27 eingeladen hatte, unseren Freunden im wahrsten Sinne des Wortes den Marsch! Allerdings in einer Form, die auch diejenigen, die das Orchester mit etwas Vorsicht betrachteten, von den Stühlen riss.

Zugegeben: unter den Orchestermitgliedern befanden sich wohl - vorsichtig ausgedrückt - 3 etwas ältere, mit ein klein wenig angegrauten Schläfen, ein besonders mutiger mit ergrautem Backenbart, die uns ganz grauen Alten vergessen ließen, dass es eigentlich unhöflich ist, den mitreißenden Takt durch das Klopfen auf den Tischen zu begleiten. Egal, jeden hatte der Rhythmus gepackt und man musste etwas tun, jeder musste unter Beweis stellen, dass wir ja eigentlich gar nicht so alt sind, wie unsere Jahreszahl aussagt. Wir stellten fest, die Mitglieder des Jugendblasorchesters waren für uns ein Jungborn und die jungen Freunde stellen lächelnd fest, die Alten sind ja gar nicht so wie man vermutet, gar nicht so miesepetrig wie man immer glaubt. So regten wir uns beide an. Die jungen Freunde hatten eine Ausstrahlung von Frische und künstlerischem Selbstbewusstsein, ohne überheblich zu wirken. In ihrer schicken Kleidung boten sie einen schlichten und ästhetischen Anblick. Sie spielten so wunderbar und verstanden es, eine Stimmung zu zaubern, die wir nie vergessen werden. Vor allen Dingen aber, wir Alten vergaßen, wie oft es hier und da mal zieht. Je mehr Applaus es von uns Alten gab, um so toller bliesen sie. Es war ein wahrer Ohrenschauspiel, den wir zu hören bekamen.

Musik von Glenn Miller und Melodien aus den 30er und



40er Jahren. Wie vermissen wir sie in den täglichen Abläufen der Rundfunksendungen. Melodisch, klangstark, rein. Das war die Musik der Alten und wenn sie heute die Jungen spielen, kann sie doch nicht antiquiert sein. Der Saal schwitzte, die Ohren dröhnten, aber wir bekamen nicht genug. Es war warm. Die Fenster zur Clausstraße standen offen und auf dem Bürgersteig versammelte sich eine ansehnliche Menschengruppe, die ebenfalls zu begeisterten Zuhörern wurden. Immer wieder brandete der Beifall auf und immer wieder gab es Zugaben. Die jungen Musiker hatten begeistert ihr Bestes gegeben und wir unterschieden uns eigentlich gar nicht mehr so sehr voneinander, die Jungen und die Alten in ihrer Freude des zu Gebenden und der Dankbarkeit des zu Nehmenden. Auf diese Weise möchten wir ihnen noch einmal unseren Dank sagen, ihnen hohe Anerkennung für das Gebotene zollen und ihnen sagen, dass wir uns auf ein Wiedersehen freuen.

Macht es uns nach, liebe Leser unserer Zeitung „VS Aktuell“ und engagiert zu Euren Veranstaltungen das Jugendblasorchester Chemnitz!

R. Ziegenhals / H.-P. Fahrmann WG 27



Patenschaft für Kathrin und Thomas

Am 10. August, im Rahmen des Tierparkfestes, übernahm der Stadtverband Chemnitz der Volkssolidarität die Patenschaft über zwei süße Minischweine, die Kathrin und



Thomas heißen. Der Stadtverband unterstützt damit den Erhalt und die Ausweitung einer reichhaltigen Tierwelt im Tierpark der Stadt und leistet damit auch auf diese Weise einen Beitrag für die Bürger der Stadt, die sich an der Artenvielfalt im Tierpark erfreuen können. Zugleich

wird es für die Kinder in den Kindereinrichtungen des Stadtverbandes Erlebnis und Aufgabe sein, „ihre“ Patenkinder zu besuchen und zu lernen, wie die Verantwortung der Menschen gegenüber den Tieren wahrgenommen wird.



Geburtstage

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten September, Oktober und November Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder

Herrn Walter Rößger	zum 102. Geburtstag	am 27.09.
Frau Melanie Baumann	zum 102. Geburtstag	am 13.11.
Frau Gertrud Höwler	zum 101. Geburtstag	am 03.11.
Frau Dora Schneider	zum 100. Geburtstag	am 10.09.
Herrn Johannes Kühn	zum 100. Geburtstag	am 26.10.
Frau Elsa Falke	zum 98. Geburtstag	am 08.10.
Frau Gertrud Därr	zum 98. Geburtstag	am 12.10.
Frau Hildegard Hartmann	zum 98. Geburtstag	am 29.11.
Frau Hertha Schurig	zum 97. Geburtstag	am 09.09.
Frau Hanni Ruhland	zum 97. Geburtstag	am 12.10.
Frau Martha Wille	zum 97. Geburtstag	am 27.10.
Frau Irmgard Schramm	zum 97. Geburtstag	am 13.11.

INTERESSENVERTRETUNG

Rentnerinnen und Rentner nicht länger verunsichern

Der Präsident der Volkssolidarität erklärt zur aktuellen Rentendiskussion: Die Volkssolidarität fordert die Politiker aller Parteien auf, der weiteren Verunsicherung der Rentner endlich Einhalt zu gebieten. Es ist unsozial und ungerecht, ihnen ständig weitere finanzielle Opfer abverlangen zu wollen. Die Rentnerinnen und Rentner haben es nach einem langen Berufsleben nicht verdient, dass sie jeden Tag aufs Neue zum Spielball von „Sparorgien“ der Politik gemacht werden. Wir sind entschieden:

- gegen „Nullrunden“ oder Verschiebungen bei der bisher gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Rentenerhöhung,
- gegen die Erhöhung der Krankenkassenbeiträge der Rentnerinnen und Rentner auf 53%, 60% oder sogar 100%,
- gegen die Erhöhung des Beitrages der Pflegeversicherung von 0,85% auf 3,2% der Standardrente.

Wenn diese Ankündigungen Wirklichkeit werden, dann erhöhen sich die Beitragszahlungen (Krankenversicherung, Pflegeversicherung) bei der Standardrente im Osten monatlich von derzeit 83 Euro auf bis zu 149 Euro.

Von den in der Gesundheitsreform vorgesehenen Leistungskürzungen, erhöhten Zuzahlungen und weiteren Selbstbeteiligungen werden auch und besonders die Rentnerinnen und Rentner erheblich betroffen sein.

Rentnerinnen und Rentner haben einen Rechtsanspruch auf die erarbeitete Leistungsgewährung aus Renten-, Pflege- und Krankenversicherung in vollem Umfang erworben. Leistungskürzungen, Verschiebungen oder Einschränkungen sind ein Vertrauensbruch gegenüber der älteren Generation und nicht zu akzeptieren. Alle Altersgruppen müssen heute und in Zukunft darauf vertrauen dürfen, dass ihnen auch im Alter ein uneingeschränktes soziales Leistungspotenzial zur Verfügung steht. Bei den Rentnern in den neuen Bundesländern kommt hinzu, dass die „Ostrente“ erst 87,9% der „Westrente“ erreicht hat. Das entspricht nicht ihrer Lebensleistung und nicht ihren Erwartungen, noch zu Lebenszeiten Rentengerechtigkeit zu erfahren.

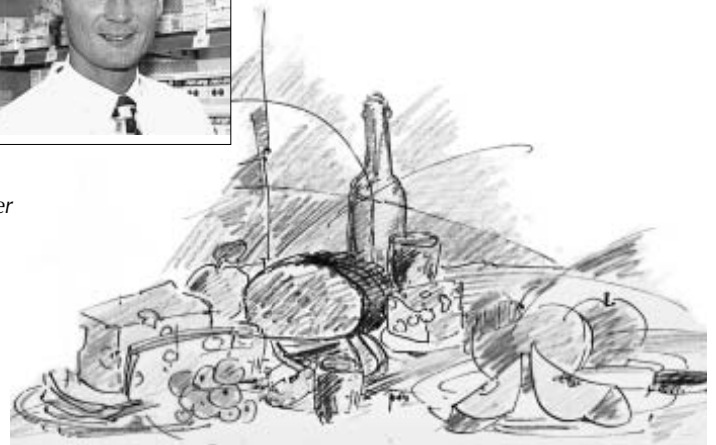
Vergessen werden sollte auch nicht, dass etwa ein Viertel der Bestandsrentner in den neuen Bundesländern durch die Abschmelzung von Auffüllbeträgen noch immer von der Rentendynamisierung ausgeschlossen ist. Bei diesem Personenkreis treffen seit Jahren steigende Lebenshaltungskosten auf stagnierende Renten und bewirken ein weiteres Absinken des materiellen Lebensniveaus. Wir fordern deshalb erneut und mit Nachdruck die Angleichung der „Ostrenten“ an das Westniveau. Weil sich die Volkssolidarität mit Nachdruck für eine berechenbare Rentenpolitik einsetzt, solidarisiert sie sich mit der Initiative des VdK.



Neuer Autor für diese Beitragsserie ist der Apotheker Elmar Werner. Er betreibt seit 1999 die Apotheke im Vita-Center, (davor Leiter der Herz-Apotheke). Herr Werner ist sehr aktiv bei der Beratung und Information der Bürger und veröffentlicht Erfahrungen und Hinweise auch in der lokalen Presse und mitunter auch im Fernsehen.

Thema: **Schwitzkur** **vertreibt Viren und Bakterien**

Von Elmar Werner



Kaum beginnt der Herbst mit feuchten und kalten Tagen, machen sich Erkältungen breit. Meist sind es ungefährliche Infekte, die jedoch mit lästigen Begleiterscheinungen daher kommen. Ob mit oder ohne Tabletten, der Körper braucht seine Zeit, um die Viren und Bakterien zu bekämpfen. Warum also das große Kaliber auspacken, wenn es auch mit sanften Hausmitteln geht?

Bei einem grippalen Infekt, der von Müdigkeit und Gliederschmerzen, trockenem Husten und Schnupfen begleitet wird, kann eine Schwitzkur Wunder wirken: Zwei große Tassen Holunder- oder Lindenblütentee trinken und anschließend ein warmes Bad nehmen. Bei trockenem Husten kann Kamillenextrakt ins Wasser gegeben werden, bei schleimigem Husten Thymianextrakt. Nach und nach heißes Wasser zulaufen lassen und das Bad erst beenden, wenn Stirnschweiß auftritt oder Bedarf nach Abkühlung besteht. Warm einpacken und ab ins vorgewärmte Bett. Mindestens eine halbe Stunde schwitzen.

Patienten mit trockenem Husten können sich außerdem mit pflanzlichen Mitteln aus der Apotheke (Kamille,

Eibischwurzel, Pestwurz, Thymian, Wilde Malve) Linderung verschaffen. Die Heilpflanzen legen einen schützenden Schleim über die Schleimhäute und mindern die Reizung. Wirkungsvoll ist auch eine heiße Honigmilch. Sie sollte jedoch bei schleimigem Husten nicht getrunken werden, da sie die Schleimbildung fördert. Schleim lösend sind hingegen Spitzwegerich, Süßholzwurzel, Anis, Efeu und Primel. Wichtig ist in jedem Falle, dass viel getrunken wird, bevorzugt heißer Tee.

Gegen eine verstopfte Nase kann man mit einfacher Kochsalzlösung vorgehen. Zwar kann man diese leicht selbst herstellen, allerdings muss darauf geachtet werden, dass sie steril ist und bleibt. Deshalb empfehlen sich Produkte in modernen Sprühflaschen aus der Apotheke.

Bei den allerersten Anzeichen einer Erkältung kann möglicherweise ein ansteigendes Fußbad das Schlimmste verhindern. Das Prinzip ist das gleiche wie beim Schwitzbad: Die Füße werden in warmes Wasser gestellt, nach und nach wird heißes Wasser zugeworfen. Danach mit dicken Socken ins vorgewärmte Bett zum Ruhen. Gute Besserung!

Impressum

Herausgeber:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 03 71/5 38 51 00
Fax: 03 71/5 38 51 11
Internetadresse:
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de
E-mail: VSSVCHEMN@AOL.COM

Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191
Firmen- und Produktwerbung

Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

3. Ausgabe Chemnitz 2003

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe war der 20.08.2003.
Die nächste Ausgabe erscheint Anfang
Dezember 2003.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,
Stadtarchiv
Titelfoto R. Bartel, PUNKT 191

Rätseldoppel

Wahrzeichen v. Chemnitz	musikal. Werk	Wertloses	☞	Topfgriff	Bodensenke	Fluss durch Florenz	☞	Franz. Fluss
☞	☞	☞		**	☞			☞
Griech. Hirtengott	☞			Frauenname	☞			
Kindeskind	☞					Nutztier		
☞				Abfall	☒	☞	Trockengras	
Unser Planet		minderw. Spielkarte	☞	☞			☞	
männl. Rind	**	Pers. Fürwort	Rheinnebenfluss					Geformenes
☞		☞			Erzgeb. Stadt	☞		☞
☞			FS Ausserirdischer	☞		**	☒	
Waldtier	Abzahlungsbetrag	☞		**		hohe Spielkarte	☞	**

19	7		14	7	13	7	18	9	17		
20		13	14	12	2	8	15				
1	7		2	18	7	3					
2	13		7	9	17	7	3	15	8	3	6
3	18	7		7	13	15	8	3	6	7	
4	20		3	18	7	3					
5		8	3	16	13	7	18	9	17		
5		3	3	15	8	3	6				
6	7	12		4	9	17	15	8	3	6	
18	13	15		3	6						
15	12	11		10	1	12	13	2			
18		8	15	18	7	3					

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:

Das richtige Lösungswort lautete:
Man kann dem Leben nicht mehr Jahre geben, aber den Jahren mehr Leben.
 Aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen. Es ist
Ursula Myszak; Carl-Bobach-Straße 1; 09120 Chemnitz

Herzlichen Glückwunsch.
 Bitte wenden Sie sich an die:
VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH; 09111 Chemnitz; Rosenhof 11
 und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.
Die Reise wurde freundlicherweise von unserem Leser Herrn Lothar Kluge gespendet.

Aufmerksame Rätselfreunde haben den Fehler, der sich eingeschlichen hatte erkannt. Der Zigeunerbaron ist eine Operette und natürlich von Johann Strauß. Wir danken Ihnen, dass Sie uns auf den „verzeihlichen Fehler“ aufmerksam gemacht haben.

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten; Clausstraße 31; 09126 Chemnitz
 Unter Ausschluß des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.
 Einsendeschluß ist der: **15.11.2003** (Poststempel)

Suchen Sie die zwölf Euro-Staaten. Gleiche Zahlen = Gleiche Buchstaben. Die nicht nummerierten Felder ergeben einen bekannten Begriff.

Das Lösungswort für Ihre Einsendung ergibt sich, wenn Sie die Buchstaben in den so ** markierten Feldern beider Rätsel in die richtige Reihenfolge bringen. Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH. Viel Spaß beim Knobeln!!!